

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Briefgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inseratentells 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Control-Versammlungen im Landwehrbezirk Weissenfels.

Zu den diesjährigen Herbst- Control-Versammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege beordert:

1. sämtliche Reservisten und Marine-Reservisten;
2. von der Landwehr und Seewehr I. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1884, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als 4jährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem vierten Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt sind;
3. die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und
4. die temporäre und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen.

Dieselben haben sich aus den bezüglichen Ortshälften bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:

- in Weichlich am 2. November 9 Uhr Vorm. am Gasthofs,
- in Dörnewitz am 2. November 12 Uhr Mittags am Gasthofs,
- in Lauchstädt am 2. November 3 Uhr Nachm. im Gasthofs „zum Stern“,
- in Frankleben am 3. November 8 Uhr Vorm. am Gasthofs,
- in Schaafstädt am 3. November 2 Uhr Nachm. am Rathskeller,
- in Merseburg am 4. November 9 1/2 Uhr Vorm. am „Hünninger Hof“,
- in Schkeuditz am 5. November 10 Uhr Vorm. am „Gasthof zur Sonne“,
- in Böfchen am 5. November 3 Uhr Nachm. am Reich'schen Gasthofs,
- in Kötschau am 6. November 10 Uhr Vorm. am Gasthofs,
- in Kleingoddula am 6. November 2 Uhr Nachm. am Gasthofs,
- in Bühen am 7. November 9 Uhr Vorm. im Gasthofs „zum rothen Löwen“,
- in Großdöbriken am 7. November 1 Uhr Nachm. am Poppe'schen Gasthofs.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Diejenigen Mannschaften, welche im Herbst 1893 zur Entlassung gekommen sind, haben mit rein gewaschenen Füßen und reiner Fußbekleidung zu erscheinen, da deren Füße gemessen werden. [3670]
Weissenfels, den 14. Oktober 1896.

Königliches Bezirks-Kommando.

Brandt, Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Die Ortsvorsteher des Kreises ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung auf geeignete Weise zur Kenntniss der betreffenden Mannschaften zu bringen.
Merseburg, den 17. October 1896.
Der König. Landrath. J. B. v. Hellborff.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 21. August cr. abgeänderten Sectionen II—XII des **Bebauungsplans** der Stadt Merseburg sind nunmehr, da Einwendungen gegen die Abänderungen nicht erhoben sind, förmlich festgestellt. Der **abgeänderte Plan** liegt vom 28. d. Mts ab, im Kommunalbüro zu **Zedermanns Einsicht** offen.

Merseburg, den 23. October 1896.
3717] Der Magistrat.

Merseburg, den 24. October 1896.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Unter Kaiserpaar ist am Donnerstag früh 8 Uhr auf der Bildpartikation eingetroffen und dort von den fünf ältesten kaiserlichen Prinzen empfangen worden. Zu Wagen erfolgte die Fahrt nach dem Neuen Palais. Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz, sowie Prinz Heinrich von Preußen waren bereits um 7 Uhr in Potsdam angekommen. Der Geburtstag der Kaiserin wurde in der üblichen Weise gefeiert. Schon vom frühen Morgen ab liefen im Neuen Palais zahlreiche kostbare Blumenpenden, briefliche und telegraphische Glückwünsche für die Kaiserin ein. In Potsdam und Berlin hatten alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser Flaggen-schmuck angelegt. Um 11 Uhr Vormittags fand bei der Kaiserin kleine Gratulation statt, welcher Familien-Frühstücksstafel folgte. Abends war in der Jaspis-Galerie größeres Diner.

Die Frage der Abschaffung der Regent-schaft in Bayern, die seit dem Tode König Ludwigs II. in gemessenen Zwischenräumen auf-toucht und neuerdings vom bayrischen Centrum ver-erörtert wurde, kam dieser Tage in einer Ver-sammlung der national-liberalen Partei in München zur Sprache. Der Vorsitzende, Abg. Aub erklärte, zur Abschaffung der Regent-schaft und Aenderung der Thronerfolge können die national-liberalen Ab-geordneten nicht die Hand bieten, weil sie darin nach Lage der Dinge nichts anderes als einen Staatsstreik und eine Erschütterung des mon-archischen Prinzips erblicken könnten. Die Versammlung stimmte den Ausführungen leb-haft bei.

Der Kolonialrath beriet am Donnerstag den Entwurf über die Vorbildung der Kolonial-beamten. Die wichtigsten Beschlüsse besahen darin, daß die Wahl der Kolonial-beamten aus allen Berufsständen erfolgen soll und daß zu ihrer Vorbildung eine Vorbereitung besonders im Orientalischen Seminar in Berlin wünschens-worth sei. Auch soll darauf hingewirkt werden, daß Referendare einen Theil ihrer Vorbereitungszeit im Kolonialdienst zubringen dürfen. Abends fand ein Festessen zu Ehren des scheidenden Direktors Dr. Kayser statt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Ver-sägung der Minister der Landwirtschaft, des Innern und des Handels, wonach zur Mitwirkung in versicherungstechnischen Fragen ein von den drei Ministern aus Reichs- oder gesell-schaftsständigen bestehender ehrenamtlicher Ver-sicherungsrath ernannt wird. Der Rath

hat Gutachten abzugeben und über eigene Anträge Beschluß zu fassen, sowie für die Bearbeitung von Einzelfragen Sonderausschüsse zu wählen.

Der Ueberschuß im preussischen Staats-haushaltsetat, der unlängst auf 25 Millionen angegeben worden war, beträgt nach einer neuerlichen Mittheilung in der That 50 Millionen. Nach dem Stande der Finanzen im Reich wie in Preußen ist denn auch von der Einbringung neuer Steuervorlagen in der bevorstehenden Session keine Rede.

Gegen den Inhaber des Bernstein-monopols, Geh. Rath Becker in Königsberg in Pr., hat nach der „R. A. Z.“ das preussische Landwirtschaftsministerium Straf-antrag ge-stellt. Die dortige Staatsanwaltschaft hat gegen ihn das Ermittlungsverfahren eingeleitet. Viele Zeugen sind vernommen worden.

Bezüglich der Militärkrajaprozess-ord-nung werden in einigen Blättern genauere Angaben gemacht, so z. B. über die Zulassung von Zivil-wälten, über die Grenzen der Öffentlichkeit etc. Diese Angaben beruhen sammt und sonders auf freier Erfindung, da über den Entwurf vor-läufig noch das strengste Stillschweigen beobachtet wird.

Der deutsche Gewerbekammertag, welcher in Weimar versammelt war, hat trotz des entschiedenen Widerpruchs, namentlich aus Süd-deutschland, dem preussischen Handwerks-organisationsentwurf grundsätzlich zu-gestimmt. Die Verhandlung des zweiten Sitzungs-tages bezog sich auf Einzelheiten von geringerem Interesse; im Allgemeinen entsprechen die Beschlüsse der grundsätzlichen Billigung des Entwurfs, die am ersten Berathungstage ausgesprochen wurde. Wie die „Nat. Zig.“ hervorhebt, sind die „Gewerbekammern“, deren Vertretung sich in Weimar ge-äußert hat, nur in einzelnen Theilen des Reichs-gebietes vorhanden, so in den Reichsstädten, dem Königreich Sachsen etc., und sie vertreten auch dort nur die Auffassung eines Theiles der Kleingewerbe-treibenden. Das genannte Blatt meint auch, daß in Weimar mehr angestellte Beamte der Gewerbe-kammern als wirkliche Handwerker das Wort ge-führt hätten.

Die antisemitische „Staatsbürger-zeitung“ ist jetzt zum zweiten Male be-schlag-nahmt worden. Die erste Beschlagnahme erfolgte bekanntlich wegen eines den Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Marschall beleidigenden Artikels, wegen dessen vom Herrn Reichsfanzler auch Straf-anzeige gegen das Blatt erstattet worden ist. Die zweite Konfiskation erfolgte wegen der Ver-öffentlichung des Beschlusses des Amtsgerichts über die erste Beschlagnahme.

Die Mittheilung, daß durch den Zug gegen die Waage der Etat für Ostafrika eine erheb-lich: Erhöhung, es hieß um 5 Millionen, erfahren würde, wird von mehreren Seiten als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. Um so besser!

Oesterreich-Ungarn. Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ist gesichert und steht un-mittelbar bevor. — Die Wahlen veranlassen fortgesetzt bedrohliche Ausschreitungen.

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Frankreich. Die französische Presse ist allgemein der Ansicht, daß in Darmstadt und Wiesbaden zwischen dem deutschen Kaiser und dem kaiserlichen Unterredungen stattgefunden und daß dieselben die orientalische Frage betreffen haben. Dabei wird erklärt, daß beide Monarchen in dieser Angelegenheit ein gemeinsames Vorgehen mit Frankreich bekräftigt haben. In durchaus anzuerkennender Weise hebt der „Figaro“ hervor, daß diesem Einvernehmen zwischen den drei Mächten bezüglich der orientalischen Frage ebenso wenig etwas im Wege stehe, als dies betreffs Chinas seiner Zeit der Fall war. Der „Figaro“ schließt seine Auslassung mit folgenden beachtenswerten Worten: Wenn der Herrstellung eines modus vivendi oder gar eines direkten Einvernehmens über gewisse Punkte zwischen Deutschland und Frankreich der unüberlegte Drang eines überspannten Chauvinismus nicht gegenüberstehe, so würden wir offen sagen, daß in dem Augenblick, wo Frankreich seinen Rang und seinen Einfluß in Europa wiedergewonnen hat, es sich eines anderen Verfahrens bedienen kann, als zu der Zeit, wo es als eine gedemüthigte und besiegte Nation dastand. — „Gaulois“ erzählt, daß Präsident Faure im nächsten Jahre, wenn die Königin Victoria die Vollendung ihres 60. Regierungsjahres feiere, nach London reisen werde; da zu dieser Gelegenheit auch die übrigen Staatspräsidenten Europas eingeladen werden, so würde sich daraus eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Felix Faure ergeben. — Der Haushaltsauschuß hat seine Arbeit beendet. Die Einnahmen pro 1897 sind mit 3 Milliarden 376 1/2 Millionen vorgezogen, was gegen die Ausgaben einen Uberschuß von annähernd 9 1/2 Millionen ergibt.

England. Ein chinesischer Arzt Sung-Han, der an einem Komplott zum Sturz der chinesischen Dynastie beteiligt war, wurde nach seiner Ankunft in London in die chinesische Gesandtschaft gelockt, wo er gefangen gehalten wird. Alle Bemühungen, seine Freilassung zu bewirken, blieben bisher erfolglos. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Bulgarien. Der Stambulow-Prozeß ist nicht vor dem Dezember zu erwarten. Die Verurteilung und Sühneleistung ist das natürliche Vorstadium für die folgende Komödie: Denn daß der Prozeß lediglich ein Hohn auf alle ordentliche Gerichtsbarkeit sein wird, unterliegt keinem Zweifel.

Türkei. Die Lage in der Türkei ist unbedeutend. Die Verurteilung des armenischen Millionärs und Vertrauten Freundes des Sultans Apic Effendi wegen Beteiligung an revolutionären Umtrieben bildet in Konstantinopel das Tagesgespräch. Wie verlautet wird Apic begnadigt werden.

Amerika. Der Wahlsfeldzug um die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten neigt sich seinem Ende zu. Die Beamten der Wahlbureaus werden bereits entlassen, nur Wahlreden werden noch gehalten. Der Sieg des Republikaners und Goldwährungs-Anhangers Mac Kinley ist gesichert.

Ueber die Rechtspflege und über die Wirthschaftsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika

Sprachen fürzlich Oberrichter Esche (Dax-Salaam) und Gouverneur v. Wisemann in der internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre zu Berlin.

Oberrichter Esche gab ein Bild von dem höchst einfachen zivilprozessualischen Verfahren, wie es bei Streitigkeiten zwischen Indern und Indern oder Indern und Arabern, Indern und Suahelis üblich ist. Der Suaheli gegen den Suaheli klagt fast nie. In jeder größeren Ortschaft ist eine Schauri-Hütte, die für die gerichtlichen Verhandlungen dient. Hier in der Schauri-Hütte spielt sich der größte Theil des öffentlichen Lebens ab. Es giebt unter den Schwarzen ausgezeichnete Advokaten, die das Publikum durch ihre Reden zu theil nehmen wissen. Was ein Inder auf dem Herzen hat, fragt er in der Schauri-Hütte vor. Was das Strafrecht anbelangt, so sind unsere Grundzüge auch in Afrika im Allgemeinen anwendbar. In einigen

Beziehungen sind wir aber hier milder, in anderen strenger als in Deutschland. Strenger strafen wir in den Fällen des Sklavenraubes, der im Großen nicht mehr vorkommt, im Kleinen aber sich noch häufig findet. Gegen dieses Verbrechen müssen wir mit allen Mitteln ankämpfen. Es wird daher regelmäßig die Todesstrafe ausgesprochen. In anderen Fällen sind wir dagegen ererblich milder. So wird z. B. der in einzelnen Theilen Ostafrikas in größtem Maßstab betriebene, auf Aberglauben beruhende Kindesmord verhältnismäßig leicht von den Behörden angesehen. Man würde es in Ostafrika nicht verstehen, wenn wir einen Mann, der sein Kind, dessen Zähne eine bestimmte Formation haben, tödtet, zum Tode verurtheilen würden. Oder ein anderes Beispiel: Ein Eingeborener wird erschlagen, seine Angehörigen gehen zum „Zauberer“, um den Namen des Mörders zu erfahren. Der Zauberer nennt einen beliebigen Namen, dessen Träger sofort der Rache der Familie verfehlt. Hier können wir nur leichte Freiheitsstrafe aussprechen. Es fragt sich: Soll ein Recht für Alle gelten, für die Weißen und die farbige Bevölkerung? Daraus läßt sich z. B. absolut nicht denken. Es fragt sich jedoch, ob wir nicht wenigstens das für die farbigen geringere Recht anzuwenden sollen. Auch dies hat große Schwierigkeiten im Gefolge, da die Bevölkerung aus zu verschiedenartigen Bestandtheilen besteht. Ein schwerer Fehler wäre es, wenn man nach europäischem Vorbild Rechtssprechung und Verwaltung trennen würde. In Afrika verlangt man, daß der Amtmann, Richter und die Vollzugsbehörde in einer Person ist. Die Eingeborenen würden es nicht verstehen können, wie diejenige Person, in der sich die höchste Autorität des Orts verkörpert, einen anderen gleich hohen Beamten neben sich haben soll.

Major v. Wisemann führte aus, der schlimmste Feind der Kultur in Ostafrika ist die geradezu erschreckende e d u r t i n f l o s s i g k e i t des Regers. Der Reger arbeitet nur gerade soviel, als unbedingt zum Lebensunterhalt nöthig ist. Um dem kulturwichtigen Zustand abzuwehren, giebt es nur ein Mittel, die Durchführung einer einheitlichen Besteuerung. Der Reger fühlt schon jetzt sehr wohl, daß, da wir ihm Besitz und Person schätzen, wir zum Fördern einer Gegenleistung berechtigt sind. Was die Art der Besteuerung anbelangt, so müßte der Inder am höchsten, sodann der Araber, am niedrigsten der Eingeborene besteuert werden. Ob die Steuer in Naturalien, Geld oder direkter Arbeit für das Gouvernement besteht, ist gleichgültig. Der Reger muß in jedem Falle arbeiten, um die Steuer aufzubringen. Und nur auf das Gewöhnen an Arbeit kommt es an. Auch würde sich der Eisenbahnbau sehr erleichtern, wenn die vorgedachte Idee ernstlich in Angriff genommen wird. Was mit der Kopfsteuer erreicht werden kann, beweisen Englands und Portugals Erfolge. Schließlich dürfte die Arbeiterfrage in den Plantagen, an die man heute nur mit Schrecken denkt, ein gutes Stück gefördert werden, wenn der Reger erst das Arbeiten gelernt hat. Die Frage, ob wir in größerem Maßstab kolonisieren sollen, verneint Redner für jetzt entschieden. Vorläufig sind unsere Forschungen noch nicht so weit vorgerückt, daß wir auch nur ein Stück Land in Ostafrika als absolut gesund bezeichnen können. So lange also die Verhältnisse so liegen, wie bisher, so lange wir noch keine Eisenbahnen in Ostafrika u. s. w. haben, muß der deutsche Bauer vor der Ansiedelung in Ostafrika gewarnt werden. Redner legte sodann dar, daß der Tabakbau und das Kaffeepflanzen hoffnungsvoller liegen, als man gewöhnlich bei uns annimmt. Auch läßt sich hoffen, daß der Kohlenreichtum in Afrika für uns Nutzen bringen kann. Ferner kann der Holzschlag in einzelnen Gebieten uns erhebliche Einnahmen zuführen. Sehr irrig ist das Vorurtheil, als ob die Viehzucht in Ostafrika nichts zu bedeuten habe. Wir können dort eine Viehzucht treiben, die dieselbe Ausbeute liefert, wie diejenige Südamerikas und dieser nicht nachsteht.

Italien und Montenegro.

Die Braut des Kronprinzen von Italien hat am Donnerstag ihren feierlichen Einzug in Rom gehalten, nachdem sie am Tage vorher in

Varz vom griechisch-orthodoxen zum katholischen Glauben übergetreten war. Der Jubel der römischen Bevölkerung ließ nach Privatmelungen zu wünschen übrig und wenn man will, kann man sagen, das italienische Volk stehe dieser Verbindung kühl gegenüber, da es keine politischen Vortheile in ihr sieht. Hierzu schreibt die „Boji“ S. 9.

Nun haben aber stichtliche Ehen längst nicht mehr jene Bedeutung die ihnen einst hauptsächlich in der Öffentlichkeit beigelegt wurde, und auch Prinzessin Helena von Montenegro konnte nicht die russische Freundschaft, die von so manchen mit dem Dreieund unzufriedenen italienischen Politikern heiß ersehnt wird, als Gegenlage nach Rom bringen. Ebenso wenig die Freilassung der italienischen Gefangenen in Aethiopien, die durch Einsetzen des Jaren auf den Regus Menelik von überspannten Lippen erwartet wurde. Der Einfluß des Fürsten von Montenegro am russischen Hofe ist nicht allzu groß gewesen. — Und doch ist für Italien die engere Verbindung mit Montenegro durch die Gefahr nicht zu unterschätzen. Italien unterhält seit Jahrzehnten Fühlung mit den Stämmen in Oberitalien; es müßte bei einem Zusammenbruch der Vorkontinentalität auch die stichtische Rüste des adriatischen Meeres, soweit sie nicht österreichisch ist, in seinen Besitz bringen. Im Süden findet es Gegner an den Griechen, es findet aber auch im Norden Albanien solche an Österreich, das den Einfluß der Rüste der albanischen Rüste beherrscht und einflussreichen Einfluß bei den slavischen Völkern in Fehde und Unruhe. Erst in den letzten Jahren hat sich dieses Verhältnis geändert, und fast Mitta hat versucht, Albanien aus Italien, und Podgoritz in sein Interesse zu ziehen. Es ist theilweise gelungen; es das feindschaftliche Einvernehmen stand hält, muß sich erst zeigen, wenn die Verhältnisse auf Erziehung eines albanischen Nationalstaates herübergeführt werden sollen. Italien und Montenegro haben also in Albanien gemeinsame Interessen, mögen sie auch in der Zukunft Schopenhauer ruhen. Bei der Vermählung des Kronprinzen von Italien mit der schönen italienischer der Schwarzberge brauchen die Freiwiliger nicht mitzuspielen. Von dem italienischen Kronfolger ist es eine Liebesherrin; Montenegros Töchter sind aber gewohnt, keinen eigenen Willen zu haben, sich demjenigen der Eltern unterzuordnen. Doch meinen wir, daß auch bei Prinzessin Helena das Herz und vielleicht etwas Stolz im Spiele ist. Dem italienischen Volke wird sie sicher nur ein Vorbild häßlicher Engländer sein. Montenegrothinnen waren von jeher Muster ehelicher Treue und vorzüglicher Gattinnen, und Königin Margherita konnte sich keine bessere Tochter in den Dürren finden.

Vermischte Nachrichten.

* (Ueber das Ende eines Deutschen in Amerika wird aus Cleveland geschrieben: Vor etwa 20 Jahren ließ sich in Quincy ein Deutscher Namens Hermann Scherzmann nieder, der mit einem reichen Verhordhine eine armselige, ganz abgelegene Hütte bezog und sich nur selten im Städtchen sehen ließ. Er führte ein wahrhaft empfindliches und sprach mit Niemandem. Seit Kurzem hatte man ihn gar nicht mehr gesehen und gestern machten mehrere Jungen, die in der Nähe spielen, die grausame Entdeckung, daß der Einsiedler und sein Hund unter entsetzlichen Umständen geendet hatten. Der alte Mann war todt und an einen Pfosten gefettet. Vor der Thür der Stube lag der Hund, der eines Krampfes auf dem Kopf erlitten hatte. Der Körper des Mannes lag auf einem schredlichen Kampf schlagen und die Arzte kamen zu folgender Ansicht: Der Hund sei von Tollwuth befallen worden und habe den Mann gefressen. Dieser erkannte, daß er ebenfalls von der Tollwuth befallen und daher auch sterben werde. Er habe daher den Hund geädert, sich gefesselt, um zu verhindern, daß er andere Personen unglücklich mache. Dann habe er das Eintreten der Tollwuth und gleichzeitig seinen Tod abgewartet. In der Hütte fand man 13000 Doll. in Gold. Wo Sch. herkam und ob er Verwandte hat, ist nicht bekannt.

* (Die deutsche Sprache in Japan.) Ueber die noch zu geringe Zunahme des Gebrauches der deutschen Sprache in Japan sagt die bedeutendste japanische Zeitschrift „Asio“ (Sonne), indem sie schreibt: „Für uns ist heute die deutsche Sprache, besonders für wissenschaftliche Kreise, am wichtigsten. Trotzdem hören wir oft, daß es zu wenig Leute giebt, die sich zu Lehren der deutschen Sprache eignen. Die fremden Wissenschaften haben wir zuerst in englischer, dann erst in französischer und deutscher Sprache kennen gelernt und bei uns eingeführt. Die beiden letzteren Sprachen nehmen indessen noch keinen großen Aufschwung. Freilich bringt die deutsche Sprache immer weiter vor, als die französische, aber ihre Fortschritte stehen bei Weitem nicht im Verhältniß zu den Fortschritten der englischen Sprache. Der Grund hierfür muß allein in dem Mangel an Lehrern liegen. Wir wünschen daher, daß die jungen Studenten gleichzeitig mit dem Englischen auch das Deutsche erlernen mögen.“

* (Ein blutiges Ehebrama) hat sich im Norden Berlins zugetragen. In der Lohringer Straße erschloß der Küllner Wollker seine Frau, eine farbige, und verlegte sich selbst tödtlich. Ehelicher Zwist ist das Motiv der That.

* (Ueberschweemung.) Born und Lur sind, wie aus Straßburg berichtet wird, über ihre Ufer getreten und überschwommen viele Städte.

* (Der Lypus) ist in Bonn in den Häusern an der Rheinbrücke ausgebrochen. Die dortigen Wasserbrunnen sind vollständig geschlossen worden.

* (Bei einem Gerächtnistage) in Zürich wurden 4 Arbeiter getödtet, 13 schwer verletzt.

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Waring.

(20. Fortsetzung.)

„Wir müssen hinüber und den Weihnachtsbaum anzünden, der Vater hat sich schon den ganzen Tag darauf gefreut. Wir müssen ihm auch ein fröhliches Gesicht zeigen, Rudolf! Er darf von unserem Kummer nichts ahnen!“

Sie gingen hinüber, der Baum wurde angezündet, und die Dienknechte kamen herein zur Bescherung. Der alte Andreas erfreute sich an den Lichtern und allen den guten Dingen, die unter dem Baume standen und lagen, wie ein Kind. Und nach Runderart war er so mit sich selbst beschäftigt, daß er alles andere darüber vergaß. Er sah nicht, daß Marianne den ganzen Abend mit ihren Thränen kämpfte, und daß Rudolfs Gesicht bleich und düster war.

Als er, müde von den Freuden des Abends, von seiner Frau zu Bette gebracht worden war, lagen Mutter und Sohn in der stillen Nacht noch lange zusammen. Sie hatte kein Wort gegen sein Weggehen gesagt, sie kannte den Grund, sie wußte, daß für diese beiden, die ihr Herz zu spät erkannt hatten, nur in der Trennung Errettung von Schuld und Schande lag. Aber daß die beiden Menschen, die sie als Kinder mit gleicher Liebe genährt, die sie wie Brüder gehalten hatte, sich jetzt hassten, daß sie nicht nebeneinander leben konnten, das machte ihr das Herz unglücklich schwer.

„Berzeig Mutter, daß ich sorglos und dich mit den Sorgen um den Vater und um die Wirtschaft allein lasse!“

„Danke nicht an mich, mein Sohn! Ich werde mit dem Leben schon fertig werden, — es ist mit reiblichem Willen noch immer gegangen. Und der alte Hendrich ist zuverlässig, und die Gryndel hat ihre Augen überall und ist treu wie Gold — es wird schon gehen, mein Sohn. Und wenn ich ihn brauche, wird der Martin ja auch —“

„Der nicht, Mutter, der ist nicht werth, daß er über die Schwelle Deines Hauses tritt, — nicht werth, daß er noch einmal die ins Ang sieht sieht! Von dema nimme keine Gefälligkeit an, — lieber geh einen Fremden darum an!“

Die Mutter blickte nachdenklich vor sich hin: „Also das ist's!“ sagte sie, während ein leises, wehmüthiges Lächeln um ihre Lippen zuckte, „er hat sich zu meinem Richter gemacht. Er hat nachgesprochen, was andere ihm vorgesprochen haben. Einmal hat mir dieses böse Gerücht schwere Nummer gemacht, jetzt bin ich ruhig. Ein gutes Gewissen hilft über manches hinweg. Aber der Martin sollte doch besser von mir denken, — es ist hart, solche Erfahrung zu machen!“

Am nächsten Morgen, als die Glocken das Weihnachtsfest einläuteten, lenkte ein Schlitten aus dem Schreinerhofs auf die Straße hinaus. Der alte Hendrich und Rudolf saßen darin. Am Fenster stand die Mutter und blickte ihnen nach, bis das Gefährt an der Biegung der Straße verschwunden war. Dann sank sie in den Stuhl nieder und barg das Gesicht in den Händen. Das war ein Abschied gewesen für lange Zeit. Er selbst hatte gesagt, daß Jahre vergehen müßten, ehe er wieder zur Heimath zurückkehren könne.

VII.

Es kamen stille, sehr stille Tage für Frau Marianne, die sie im ewigen Kreislauf ihrer wirtschaftlichen Pflichten durchlebte. Sie rang tapfer danach, sich genügen zu lassen an dem, was der Tag ihr brachte, und ihre Wünsche nicht darüber hinauszuweisen zu lassen. Aber jenes ungestülte Sehnen in ihr, das sie nicht mit Namen nennen konnte, das sich durch Arbeit und strenge Pflichterfüllung immer noch nicht für befriedigt erklären konnte, wollte noch immer nicht zur Ruhe gelangen. Sie machte sich Vorwürfe darüber. Sie hatte eben noch nichts von dem Rechte des „Sichauslebens nach seiner Eigenart, von den Pflichten gegen die eigene Individualität“ gehört. Sie hielt dieses nicht

völlige Aufgehen in ihrem Berufe für eine Auflehnung gegen einen höheren Willen. Sie hatte eben keine Ahnung von moderner Weltanschauung, sie war eine ganz einfache, altmodische Frau, die, wenn nicht alles stimmen wollte, den Fehler in sich und nicht in der Unkunst der Verhältnisse suchte.

„Werde nur mit dem Augenblicke fertig, gib jeder Stunde an Arbeit und Sorge ihr volles Recht, dann wird es schon gehen! Dann werden sich die Stunden unglücklich schnell zu Tagen und Wochen aneinander reihen,“ so sagte sie oft halblaut vor sich hin. Und wie that's recht. In dem ewigen Einerlei immer wiederkehrender Pflichten verging der Winter rasch und mochte dem Frühling Platz, der Frühling ging in den Sommer über, der Herbst kam heran und färbte die Blätter gelb und roth, und die Frau mußte sich gefallen, daß dieses Jahr trotz mancher Sorgen und Schmerzen gesegnet und an Freuden nicht leer gewesen war.

Die Wirtschaft gedieh unter ihrem milden Regimente, Mangel und Noth waren ihrem Hause fern geblieben, ihr alter Andreas sagte oft in seiner flammenden Weise: „Marianne, so Gott will, möcht ich noch manches Jahr mit Dir zusammenleben.“ Und was die Hauptsache war: ihr Rudolf hatte sich auch dort im fernem Lande Freunde erworben. Er war mit seiner Stellung zufrieden, er lernte viel Neues und Schönes kennen, verwohlkommnete sich in seinem Berufe, und es erfüllte sich ihm gute Aussichten für die Zukunft. Seine Briefe waren der süße Strom des Lebens, der sich in das stille Haus ergoß, alle Dunkelheit hinausjagte und Licht und Hoffnung mit sich führte.

So war Frau Marianne selbst im Entbehren nicht unglücklich. Aber eins gab es, was ihr Sorgen machte: das böse Leben in der Mühle. Wie schlecht es mit dem Mühlenbetriebe gehe, wie widersätzlich und unthätig die Dienknechte seien, wie darunter die ganze Wirtschaft leide, und wie der Wohlstand schwand, dies war der Gesprächsstoff der ganzen näheren und weiteren Umgebung.

Auch über Martins Ehe gingen seltsame Gerüchte. Die Eheleute sollten neben einander hingehen wie zwei Fremde, aus der jungen hüteren Frau sei ein eckeltes, schwelliges Weib geworden, das weder ein Scherzwort noch ein Räthel kenne, so erzählten die Dienknechte und die Nachbarn. Die alte Gryndel, die oft in die Mühle kam, weil ihre Halbschwester daselbst als Köchin diente, brachte der Mutter allerlei Kunde.

„Nicht todt möcht ich in der Mühle sein, viel weniger da leben!“ sagte sie, als sie von einem Besuche zurückkehrte. „Wie ausgestorben ist alles im Haus, die Frau geht still und unbegreifbar herum, als wäre ein Geist, was in der Mühle weilt und flucht der Müller, daß man es bis im Nachbardorf hören könnt! Wajach zum Juchzen soll er haben. Mit dem Schneidewort ist es vorbei, erzählen die Leute, und um es wieder in Ordnung zu bringen, soll eine Unmasse Geld notwendig sein. Der Müller hat einen Sachverständigen aus Königberg kommen lassen, und der hat gesagt, es ist ein Wunder, daß die Sache überhaupt noch geht, so heruntergebracht haben sie die Leute, und er soll sich in acht nehmen, die große eiserne Hauptwelle oder -Walze — ich weiß nicht wie das Ding heißt — hat einen Sprung, und wenn es mit der einmal einen Reiz gibt, dann kann es böß werden.“

Auch von anderer Seite hörte man Schlimmes. Die Schuflin, die viel in der Gegend herumkam und Klagen von einem Paus in das andere trug, sprach bei Marianne vor und machte ihr mit ihren Erzählungen das Herz schwer.

„Prozesse hat er drei oder vier auf dem Hals,“ erzählte sie. „Und alle muß er verlieren, denn die Kläger können Zugen aufstellen, die dabei gewesen sind, wie er grob und gewaltthätig gegen seine Wahlgäste gewesen ist. Den Kroomann aus Damorn hat er die Treppe hinuntergeworfen, weil der ihm gesagt hat, aus gutem Witzn hat er ihm schlechtes Mehl geliefert, und er hat es fertig gebracht, in ein paar Jaagen aus der besten Mühle im Land die schlechteste zu machen. Und der Kroomann sagt, wenn noch Gerechtigkeit zu haben ist in der Welt, so muß der Buppert dafür sitzen — mit Geld ist die

Beleidigung nicht gut zu machen. Und dem Hasselberger aus Scherzgen hat er —“

„Laßt es gut sein, Schuflin,“ unterbrach Marianne den Redestrom, „wenn ich nicht helfen kann — und ich kann es leider nicht — ist es ja unnötig, daß Du mir das alles erzählst. Der Martin wird viel Schaben leiden müssen ehe er flug wird, aber er hat sich das alles selbst aufgeladen und muß es tragen. Wer mir aber leid thut, daß ist die arme Eva. Sie kann darüber zu Grunde gehen.“

„Sie sieht zum Erbarmen aus, und die Leute sagen —“ Marianne winkte ab.

„Die Leute sagen oft mehr, als sie verantworten können, Schuflin! Alles dort man ihnen nicht glauben. — Und jetzt komm zu meinem Andreas herein und erzähle ihm etwas Lustiges, worüber er sich freuen kann.“

Die bösen Nachrichten aus der Mühle mehrteten sich und bereiteten der Mutter Kummer und Sorge. Es war und blieb doch immer ihr Kind, das sie erndert und mit Liebe aufgezogen hatte. Sie gedachte der Worte des verstorbenen Müllers: Kann man wissen, wie der Besitz der Mühle auf Martin wirken wird? — Vielleicht hätte sie doch besser gewußt, wenn? — Nein, nein! sie kann nichts bereuen, sie hat nach ihrem Gewissen und nach ihrer Ueberzeugung entschieden, und wenn die Entscheidung heute noch einmal von ihr gefordert würde, — sie müßte ebenso ausfallen.

Die junge Frau kam selten in den Schreinerhof, sie könnte von Hause nicht fort, ihre Wirtschaft nähme sie ganz und gar in Anspruch, sagte sie. Sie klagte nie, sie weinte auch nie, darin hatte sie sich sehr verändert. Sie trug den Kopf hoch, sah mit ihren großen Augen, die dunkler geworden schienen, ernst vor sich hin und lächelte selten. Ueber ihr eheliches Leben sprach sie nie, aber hin und wieder entzückte sie ihr doch eine Andeutung, aus welcher Frau Marianne ersehen konnte, wie es damit stand. Einmal, es war im dritten Jahre ihrer Ehe, als von dem Glück, wieder zu besitzen, gesprochen wurde, sagte sie:

„Und ich danke dem Herrn alle Tage, daß er mir Kinder verriegt hat. Von solchen Eltern wie Martin und ich könnten die Kinder nichts Gutes lernen.“

„Eva, wie kannst Du so reden!“ rief die Mutter.

„Ich habe ein Recht dazu. Könnte ein Sohn, wenn er in die Fußtapfen seines Vaters trat, mir eine Freude und eine Stütze sein? Verdoppeln würde er mein Elend. Und könnte ich eine Tochter lieben, die mir gleich?“

„Eva, laßere nicht selbst! Du bist eine gute Frau!“

„Ich hätte es werden können, Mutter! — Aber das ist vorbei. Ich kann mir denken, daß auch Du Schweres mit deinem Manne erlebt hast. Du aber hast dir die Liebe bewahrt, die grenzenlos Liebe, die jetzt in seiner Krankheit zu dem heiligsten Erbarmen geworden ist. Bei mir aber ist hier innen alles todt und starr. Das Herz in meiner Brust ist ein Stein geworden, und ich muß Gott danken, daß es so ist, daß es sich nicht in eine Giftstätte verwandelt hat, wo allein Haß und Verachtung wohnen.“

„Eva, armes Kind!“

„Jetzt bin ich so weit, Mutter, daß ich nichts mehr fühle. Ich nehme an nichts mehr theil, was ihn — Martin — betrifft. Ich ärgere mich nicht über seinen Ärger, ich kränke mich nicht über seinen Kummer — es ist, als ob das alles einen Menschen beträfe, der hundert Meilen von mir entfernt lebt.“ Und dann stand sie auf und nahm Abschied. Sie wollte kein Mitleid, keinen Trost, das sah die Mutter. Sie blickte ihr nach, als sie rasch den Weg zur Mühle hinabschritt. Wie hatte sie sich verändert! Von der ehemaligen, lieblichen, süßherzigen Eva, aus deren jungem Gesichtchen Lächeln und Erböthen stets abgesehen lt hatten, war keine Spur mehr vorhanden. Sie schien größer geworden, sie hielt sich gerader und stolzer. Und was für merkwürdige Augen sie bekommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Zwangsvorversteigerung.
Montag, den 26. Oktbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr, werde ich in
Kobden: 1 Pferd; und in der
 Rodden er Feld mark: 1 1/2 Morg.
 Futterrüben und 2 Morg. Zucker-
 rüben öffentl. geg. Baarzahlung verk.
 Sammelort in der Gastwirtschaft
 zu Kobden. [3697]
 Merseburg, d. 22. Oktober 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Verkaufe nur krankheitl. (sof. mein
Stadtgut,
 enth. ca. **365 Morg.** gt. Acker u.
 Wiese, mit herrsch. **Wohnhaus,**
 gr. Garten, mass. Geb., — **Milchver-**
kauf, — einschl. leb. u. todt. Inv.,
 vollst. Ernte. [3702]

billig für 125 000 Mk.,
 bei 20—30 000 Mk. Anzahl. Näheres
 unt. N. 65 durch **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Häuserverkauf.

In besser Wohnlage der Leipziger
 Vororte sind neuverbaute, gut verginliche
Wohnhäuser [3339
 mit Nebengebäuden zum Preise
 von 55- bis 95 Tausend Mark ver-
 käuflich. Näheres durch den Besitzer
Robert Geissler,
 Leipzig-Schönefeld, Dimpfelftr. 58.

Ich beabsichtige mein vor dem Dorfe
 belegenes Grundstück, bestehend aus
Wohnhaus,
 Stallungen, Obst- u. Gemüsegarten,
 vom 1. April 1897 ab zu verpachten.
 Hierauf Reflectirende werden gebeten, sich
 an mich persönlich zu wenden. [4209
Gustav Franz, Maurer, Eisdorf,

840 000 M.
 Stifftsgeld und Privatgelder
 sind von 3 1/2 % an, auch II. Stellen
 werden berücksichtigt, auf Acker auszu-
 leihen. **E. J. Baer, Bankgeschäft,**
 2820] Halberstadt.

960,000 Mark à 3 1/2 %,
 sind aus unserer Stifftskasse sof. od. später
 auf Landgrundstücke auszuleihen. Häuser
 beleihen wir auch, aber nur à 3 1/2—4%.
 Darlehenssucher wollen nur schriftliche
 Meldungen mit der Aufschrift „Stifftsgel-
 der“ a. d. Kreisbl.-Exp. einsf. [3204

Kartoffel-Verkauf.
 Doppelt gut und sorgfältig
 verlesene Kartoffeln bester
 Qualität und zwar:
 Ia weiße Speisekartoffeln,
 2 Mt. 80 Pfg. pro Ctr.
 Ia Jewel-Speisekartoffeln,
 3 Mt. pro Ctr.
 werden **Montags, Dienstags** und
Sonnabends jeder Woche auch
 in Posten von 1/2 Centner ab-
 gegeben. [3614
Die Güterverwaltung von
Carl Berger.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
 empfiehlt seine Fabrikate (365
 in unübertroffener Bollendung.
 Preise außerordentlich billig.
 Dreifachen gratis und franco.

Gründl. sichere Vorbereitung zum
Poss- und Einjähr.-Freiwill.
 Examen Beste Empfeh. v. Herren
 d. Behörde. Gute Pension. Meldungen
 unter **N. S. 3478** an die Kreis-
 blatt-Expedition.

Grüne und schwarze
Thee's
 ausgewogen, das Pfd. von 2,50 Mk.
 bis 5 Mk.
Karawanen-Thee in Originalpacketen,
 à 1/2 Pfund 1,25 Mk.
 Sämtliche Thee's sind rein im Ge-
 schmack mit höchstem Aroma.
Vanille in Stangen, à 15—50 Pfg.
Souff. Vanille, Bruch- u. Arämel-
Chokolade, rein Cacao und Zucker,
 das Pfd. 1 Mk., 5 Pfd. 4,50 Mk.
Souven's u. Blocker's Holl. Cacao.
Cacaopulver, leicht löslich, à Pfund
 2 Mk. und 2,20 Mk. [3704
 in der Drogen- u. Farbenhdlg. von
Oscar Leberl, Burgstr. 16.

Dr. Luhmann's
Pflanzen-Nährsalz-Cacao
 ist von bedeutend erhöhtem
 Nährwerth und wird von Aerzten
 stets empfohlen. [3644
 Per 1/2 Kilo 3,00, 1/4 Kilo 1,50,
 125 Gr. 0,85 Mk., zu haben bei
Gustav Schönberger jun.
 Gratiobroschüre daselbst erhältlich.

Von Aerzten empfohlen
Opel's Opel's
Nährzwieback
 zu haben bei
 3092] **Carl Herfurth.**

Zur Probe für nur 7,50 Mk.
 vers. fr. incl. Korz-
 flasche (5 Weinflaschen Inhalt) un-
 vorzügl. bekömm. selbst. eb. Wein-
 cognac. Verthl. empfohlen. Geg. Nachn.
Hann. Dampf-Wein-Cognac Brennerel,
 3387] Hannover.

Neue
 amtlich vorgeschriebene
Formulare:
Melde-Register,
 Titel und Einlagen.
Anmelde-Bescheinigung,
Abmelde-Bescheinigung,
Bescheinigung
 über erfolgten Wohnungs-
 wechsel innerhalb der
Gemeinde
 sind stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Kanarienvögel,
Sarzer Edelroller mit schönen
 Hohl- und Klingeltrollen verkauft [3650
Reink. Schmidt, Johannisstr. 8.

Rüchtern Mann als **Nacht-**
wächter für große Baustelle sofort
 gesucht. Derselbe muß im Stande sein,
 mehrere Maschinen Morgens anzugehen.
 Zu melden beim Baujührer **Gold-**
acker in Beesa v. Ammendorf. [4223

Wir suchen noch einige junge **Ar-**
beiter. **Zuckerfabrik Stolitz,**
 4216] **R. Bach & Comp.**

Knechte und Mägde
 erhalten sofort Stellung. [4219
Karfrankstädt, Schleudigerstr. 21.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse
 der Stadt Merseburg.
General-Versammlung
Dienstag, den 3. Novbr. cr., im Restaurant „Casino“ hiersebst.
Tagesordnung: 1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung
 2. Erziehung des Vorstandes.
 Die Herren **Vertreter** werden zu dieser **General-Versammlung** hier-
 durch eingeladen. [3663
 Etwaige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis zum 29. d. M.,
 Abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.
 Merseburg, den 19. Oktober 1896.
Der Vorstand: Paul Ghiele, Vorsitzender.

Ein Transport **dänische**
Pferde
 Leichten und schweren Schlages steht zum Verkauf.
 3710] **Gebr. Strehl.**

Kleine Modenwelt
 Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.
 Monatlich erscheint
 8seit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,
 doppelseitiger Schnittbogen,
 farbiges Modenbild.
50 Pfg. Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“
 bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für
 vierteljährlich. **50 Pfg. vierteljährlich.**
Billigstes Modenblatt der Welt! [3006

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.
 Das
Meisterschafts-System
 zur
 praktischen und naturgemässen Erlernung
 der
 deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
 portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen,
 russischen und böhmischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
 Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen,
 schreiben und lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
 von
Dr. Richard S. Rosenthal.
 Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch,
 complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.
 Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.
 Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.
 Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch —
 Portugiesisch — Böhmisches, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.
 Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pfg. 3319
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Ein tüchtiger [4222
Gutschmied
 wird zum 1. Januar 1897 gesucht.
Rittergut Brandersoda b. Mücheln.
 Ein Mädchen für Küche und
 Hausarbeit gesucht. Antritt
 sogleich. **Neumarkt 62.** [3700
 Ein anständiges, flottes Mädchen
 von 16 bis 18 Jahren für Haus und
 Küche sofort gesucht. Zu melden bei
 Frau Wahren in Dürrenberg. [4218
 Ein ordentliches Mädchen
 findet gute Stellung. [4220
Rensch, Leipzig, a. d. Pleiße 1.

Aerztekammer der Provinz Sachsen.

Die Wahlen zur IV. Wahlperiode der Aerztekammer für die Jahre 1897, 1898 und 1899 finden im November d. J. statt. Nach einer Verfügung Seiner Excellenz des Herrn Oberpräsidenten vom 9. August d. J. sind zu wählen für den Reg.-Bez. Magdeburg 9 Mitglieder und 9 Stellvertreter, „ „ „ Merseburg 9 „ 9 „ „ „ „ Erfurt 3 „ 3 „

Die wahlberechtigten Aerzte der Provinz werden deshalb hierdurch ersucht, ihre Stimmzettel bis zum

20. November 1896

an die bestellten Wahlcommissarien Frankfurt einzusenden und zwar im Reg.-Bez. Magdeburg an Herrn Dr. P. Sendler in Magdeburg „ „ Merseburg „ „ Geheimrath Dr. Hüllmann in Halle „ „ Erfurt „ „ Senitätsrath Dr. v. Blödan in Nordhausen. Dabei wird bemerkt, daß der Stimmzettel die lesbaren Namen, sowohl des Wählenden, als auch der zu wählenden Mitglieder und Stellvertreter enthalten muß, daß die Mitglieder und die Stellvertreter in besonderen Columnen aufzuführen sind, sowie, daß Stimmzettel, welche keinen, oder keinen lesbaren Namen, oder mehr als die vorgeschriebene Zahl der Namen; oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten; oder von zur Wahl unberechtigten abgegeben sind, oder den Namen einer nicht wählbaren Person bezeichnen, **ungültig** sind.

S a l l e, am 22. Oktober 1896.

Der Vorsitzende der Aerztekammer der Provinz Sachsen.
Dr. Hüllmann.

Auf politische Kannegieherei und leeren Parteizank

verzichtet die in Weimar erscheinende Tageszeitung großen Stils

„Deutsche Warte“

und gewinnt dadurch den Namen, auch alle wichtigen Neuheiten des geistigen Lebens zu verfolgen sowie ihre mehr als 50 000 Abonnenten anregend zu unterhalten.

Unbetrübt von der Parteien Genuß und unbefleht durch irgendwelche Sonderinteressen, stellt sich die „Deutsche Warte“ in den Dienst der Wohlfahrt des gesamten Volkes. Erscheint täglich, auch Sonntags.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg. (Kleine Ausgabe 1 Mk.) bei der Post.

[3215]

Haupt- und Schluss-Ziehung

der XVI.

Weimar-Lotterie,

vom 3. bis 9. Dezember d. J.

Erster Hauptgewinn i. W. v.

50 000 Mark.

Gewinne:

1	Gew. i. W. v.	50,000 Mk	=	50,000 Mk.
1	„ „ „	10,000 „	=	10,000 „
1	„ „ „	5,000 „	=	5,000 „
1	„ „ „	2,000 „	=	2,000 „
1	„ „ „	1,000 „	=	1,000 „
2	„ „ „ je	500 „	=	1,000 „
5	„ „ „	300 „	=	1,500 „
5	„ „ „	200 „	=	1,000 „
10	„ „ „	100 „	=	1,000 „
20	„ „ „	50 „	=	1,000 „
200	„ „ „	20 „	=	4,000 „
2000	„ „ „	10 „	=	20,000 „
5000	„ „ „	5 „	=	25,000 „
753 Gewinne im Gesamtwerthe von		27,500 „		

8000 Gew. i. W. v. 150,000 Mk.

1 Mk. kostet das Loos, 11 Loose für 10 Mk.

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen. Loose versendet, 3454] so lange Vorrath reicht

Th. Lützenrath, Cigarren- und Lotteriegeschäft, Erfurt, Bahnhofstrasse 29.

Landwirthschaftliche Lehranstalt

B. v. d. Hellen-Stettin.

[3145]

Junge Landwirthe werden in 3-4 Monaten zu tüchtigen landwirthschaftlichen Rechnungsführern und Amtsekretären ausgebildet und erhalten nach Absolvierung des Kursus kostenfrei entsprechende Stellung von der Anstalt nachgewiesen. Beste Referenzen! Ausführliche Prospekte durch **Die Direktion.**



Polichs Costüm-Stoffe
sind **einzig schön!**

Die Muster-Auswahl in Seide u. Wolle umfasst viele Hunderte der neuesten Mode-Erscheinungen. Sämmtliche Stoffe entstammen den ersten Fabriken des In- und Auslandes und sind **höchst preiswürdig!** Proben stets versandt bereit!

Aug. Polich, Leipzig
Geschäftshaus für Deutsche Moden.
„Verlag der Deutschen Moden-Zeitung“
Über 75,000 Abonnenten

[3523]

für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besunden Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeht den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen reinigt das Blut von allen verordneten krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Stuhlverstopfung, Versteifung, Kolikschmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanaemien in Uter, Milz und Fortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Magere, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlichem Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teutschenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands porto- und külfrei. [3654]

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weizenbrannt 100,0, Elccerin 100,0, Rothwein 240,0, Gerstenaehl 150,0, Kirschbalt 320,0, Bismel, Vanil, Solenwurzel, emelit, Krautwurzel, Engianwurzel, Salzwurzel ca. 10,0.

Zwei verheiratete Anspanner Ein Käufer Schwein ist zu verkaufen sofort Anstellung auf [4224] kaufen in [4287] Bittergut Zoeschen. Wetzlich, Ringstraße Nr. 7.

Café Bellevue

bringt seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokalitäten mit großem Gesellschaftszimmer in empfehlende Erinnerung. [3718]

Hochachtungsvoll
H. Crone.

Mk. 300 monatlich festes Gehalt

können Personen sich durch Ausnutzung ihrer freien Zeit verdienen. Offerten unter „Nebenversdienst“ an [3714]

Rudolf Mosse, Köln.

Originelle Neuheit!! Schlangenneterragie

Man offerirt diese Cigaretten bereits seinen Bekannten. Nachdem dieselben angezündet und 5-8 Züge wie eine gewöhnliche Cigarette geraucht sind, kommt aus derselben eine luftlange, lebendig erscheinende Schlange herausgeföhren. [3701]

Carton Schlangenneterragie gegen Einsend. von 1,20 M. fr.

H. C. L. Schneider,
Berlin W., Kronenstraße 26.

Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie [3328]



Elfenbein-Seife

oder Elfenbein-Seifenpulver mit der Schutzmarke „Elephant“.

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.

In Merseburg bei: Rosa Bergmann, Delgrube 1; Bertha Bernstein, Dom 10; Otto Glasse, Schmalestr. 26; Paul Eckardt, Gottbardstr. 42; Carl Ekner, Markt 25; Theob. Junke, Markt 9; Carl Sennicke, Bahnhoffstr. 1; G. Kämmerer, Schmalestr. 28; W. Meyers Bwe., Oberbreitestr. 23; Alb. Wischur, Markt 13; Paul Wätzer, Markt 5; Rich. Gruemann, Schmalestr. 9; F. C. Pancke, Delgrube 24; A. B. Sauerbrey, Obergrube 7; Carl Schmidt, Unteraltendurg 59; W. verw. Schreyer, Neumarkt 64; Rich. Schurig, Oberbreitestr. 4; Rob. Schalk, Bälterstr. 15; Friederike Vogel, Hofmarkt 9; A. Welzel, Doaplaz 10; C. Wolff, Hofmarkt 6.

Formulare für
Zahlungsbefehl
stets vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Nur Vortheile
erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Inseritions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G.
Carl Brendel, Merseburg.
Gottbardstraße 45 [960]
ausführen lassen, **Höchste Rabatte.**

Versand an Private. [3406]
Strick Garne
ROCKGARNE, OBERWOLLE, NAKELGARNE
SPLITTS
Unterzeuge
SCHLAFROCKEN REISEDECKEN
PFREDECKEN (Chassiers Stocken)
Georg Koch Garnfabrik
Erfurt Nr. 1
GAMMUSTER, STOFFPROBEN VON UNTERZEUGEN
UND ILLUSTRIERTES PREISBUCH FRANK-
REICH. Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe [3446]

direkt v. Fabrikplaz an Private!
Große Ersparnis! Muster franco!
Cottbuser Tuch-Manufaktur
Franz Böhme, Cottbus Z. [3057]

Jedem sich für Militair-Musik Interessirenden ist zu empfehlen die

Deutsche
Man abon-
nirt b. allen
Postanstal-
ten (eingetrag.
unter Nr. 1757)

Militair-
z. Preise v.
1 M 50 Pf.
für d. Quar-
tal; bei direct.

Musiker-
Zusendung
seitens der
Expedition
in Berlin SW.

Zeitung
Schöne-
bergerstr.
27, 1 M. 80
Pf. incl. Oester-
reich u. Ungarn.

(Prager.)
für
das übrige
Ausland
2 M. 10 Pf.

18. Jahrgang.

18. Jahrgang.

H. C. Weddy-Hoenicke,

Halle a. S. Dessau. Merseburg, Weimar. Liegnitz.
Burgstraße 13.

Magazin für Ausstattungen,
Spezialität:
Gardinen, Oberhemden.

Anfertigung jeder Art Wäsche nach Maass.
Größte Auswahl
fertiger Wäsche, Tischzeug, Handtücher,
Leinen, beste Fabrikate,
Chäffer Madapolam, Negligéestoffe u. dergl.
zu anerkannt billigsten Preisen. [3612]

Walhalla-Theater Halle a. S.

Direktion: Richard Habert.
Durchweg neuer Spielplan!
Mr. John Penje mit seiner abge-
gerichteten „Edin zu Pferde“ (Sensati-
onelle Circus-Szene). — Das Braatz-
Trio, Bravour-Equilibristen auf dem
Drathsebel. — The Milton's, eccentriche
Bravour-Gymnastiker am Doppel-Red.
— Die Schwestern Merkel, Kontor-
sionistinnen. — Die Roberts-Trupp,
Schatten-Pantomimisten. — Miss An-
tonie, Gymnastikerin am schwebenden
Trapez. — Fräulein Hermine von
Seldern, Lied- und Baliersängerin.
— Herr Max Walden, Original-
Gesangs-Humorist. [3652]
Beginn 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Montag, 2. November,
Abends 7 Uhr:

Künstler-Concert

im Kgl. Schlossgarten-Pavillon.
Mitwirkende:
Frau Magda Lossen,
Fräulein Susanne Triepel,
Herr Wladimir von Pachmann,
Die Dames singen Duette von
Berlioz, Drafak, Bentschel und
Lieber von Schumann, Brahms,
Bergler. Herr von Pachmann spielt
Clavierstücke von Chopin, Schu-
mann, Mendelssohn, Schubert.
Abonnementsbillets für alle drei
Concerte à 6 Mk., Eintrittskarten
zum ersten Concert nummerirt à 3
Mk. in der Stolberg'schen Buch-
handlung. [3712]

Restaurant Hohenzollern.
Heute Sonntag selbstgebackene
Pfannkuchen, sowie
Stamm-Abendbrot
[3720] zu 50 und 60 Pfg.
A. Kattner.

Restaurant Hohenzollern.
Pilsener Bier u. Faß
(Genossenschafts-Brauerei Pilsen).
[3719] **A. Kattner.**

Abonnenten für
kräft. Mittagstisch
werden angenommen im [3692]
Restaurant Hohenzollern.

Klein-Lauchstädt.
Sonntag, 25. Oktober:
Kirmesß,
wogu freundlichst einladet [4226]
Ww. Schmidt.

Fischerei Vesta.
Zur Kirmesß,
Sonntag, den 25. und Montag, den
26. Oktober, von Nachmittags an
Tanzmusik, wogu freundlichst einladet
[4221] **Fr. Aleinike.**

Unsere Expedition
ist Sonntag nur bis 9 Uhr
Vormittags geöffnet.
Merseburger Kreisblatt.

Graf Moltke in seiner schriftstellerischen und rein menschlichen Bedeutung.

Von Dr. C. Lang.

III.

Wenn eine solche Künstler- und Dichterseele, der zartesten Regungen fähig und gehoben von den mannigfachen Schönheitsidealen, demselben Menschen innewohnte, den das Leben nur zu einer herben und stolzharten Männlichkeit erziehen zu wollen schien, so läßt sich von vornherein erwarten, daß in dem zwanglosen Geplauder seiner Briefe und in den freudigen Berichten seiner Erlebnisse nicht anders als in seiner Lebensführung auch die schönste menschliche und Herzenbildung zu Tage treten werde. Gewiß konnte er, der in seinem Berufe so viel Kaltblütigkeit, Verschlossenheit und Selbstbeherrschung nötig hatte vor gewissem eben hiermit leicht aufkommenden Fehlern sich nicht völlig bewahren, und so mag er im Verkehr hin und wieder verlegt haben. Aber auf seine in den Briefen so häufigen Selbstanklagen dürfen wir kein zu großes Gewicht legen; zurückhaltend haben ihn auch die genannt, die ihm nahe standen, und er erklärt uns diese Zurückhaltung aus einer unter lauter feindlichen Verhältnissen verlebten Jugend; hören wir ihn aber sein vorzügliches, launisches, empfindliches und unfreundliches Wesen heilig richten und sich einmal eine „angelernte, kalte, hochmüthige Höflichkeit“ und dann wieder „eine mit Fingerspitzenfertigkeit und usage du monde übertriebene Süßigkeit“ zuschreiben, so müssen wir bedenken, daß die edle Strenge gegen sich selbst, die er mit der liebenswürdigsten Nachsicht gegen andere verband, kleine Fehler und verzeigte Rücksichtslosigkeiten in seinen Augen sogleich unendlich vergrößerte.

Dabei müssen wir die aufrichtige Reue in Ausschlag bringen, die ihn in jedem derartigen Falle ergriß: seinem Schwiegervater John Bunt und seiner jungen Frau Mary glaubt er — wie wir ihn nach deren Tode öfter äußern hören — manches harte Urtheil und manche Verlorenheit abbitte zu müssen, aber wie tief schmerzt ihn das auch an ihrem Grabe, und unser Eindrücke kann sich höchstens noch zu seinen Gunsten von dem entfernen, was schon die Braut ihm schrieb, als er zweifelt, ob er sie auch würde glücklich machen können. „Ich weiß wohl“, schreibt sie, „daß es im Moltkeschen Charakter liegt, sich wenig zu äußern und mitzuthun. Du hast auch oft etwas in Deinem Wesen, was zurückhaltend scheint und manche hantain nennen. Mag die Welt Dir denn auch öfter eine Bezeichnung des Gemüthes gerankt haben, so trägt Du ja doch einen Schatz von Reichthum, Weisheit und Adel des Herzens in Dir, wie man ihn gewiß bei Männern nicht wiederfindet. Und selbst von Frauen giebt es wenige, die Dich an Wärme des Gemüthes und an so rührend tiefem Mitgefühl für andere übertreffen. Was mich bei Dir so rühren kann, ist die übergroße Bescheidenheit Deines Charakters und vor allem die Gutmüthigkeit, die Du bei jeder Sache an den Tag legst. Sobald Du irgend jemand unfreundlich begegnet bist, so thut es Dir nachher so leid, und Du suchst es auf alle Weise wieder gut zu machen.“

Er selbst schreibt einmal: „Die wahre Höflichkeit und der feinste Weltton ist die angeborene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens.“ Aber weit mehr bloßes Wohlwollen wurzelte von Anfang an in Moltkes Denkart und zeichnete ihm Urtheil, Haltung und Wirken vor: in dem großen und reichen Herzen, das ihm gegeben war, rothete er durch unablässige Selbstsucht auch die letzte Faser der Eigenliebe, aus und lebte ganz nach dem Wahlspruch, der in der Creifauer Waldkapelle über seinem Sarge zu lesen ist: „Die Liebe ist des Gesekes Erfüllung.“ Für sich selbst suchte er weder Glück noch Ruhm; daß nicht Ruhmbegier ihn zur höchsten Staffel der Ehren hinaustränge und daß in dem erregenen Lorbeer kein Anreiz für ihn lag, nach reicheren zu trachten, das wird durch seine schon seit 1848 in den Briefen immer wiederholte Absicht bezeugt, aus dem Amte zu scheiden, und als es sich um die Nennwahl eines Generalstabschefs handelte, schrieb er kurz vor seiner

eigenen Ernennung, Metzstein aus Frankfurt sei eine gute Wahl.

Der Erfolg seines Fleißes sollte denjenigen zu gute kommen, die Gott ihm zunächst an die Seite gestellt hatte. In einem Briefe des Sonderleutenants an seine Mutter heißt es: „So will ich mich denn mit neuem Mutze auf die dornige Reisanbahn wagen, auf der ich entfernt von Euch allen und einsam das Glück zu erjagen strebe. Möchte ich es für Euch alle gewinnen.“ Wie ist ein Glück treuer gehalten worden. Gleich in den ersten harten Jahren, wo er sich noch durch Ueberrungen (ja durch Ertheilung von Privatstunden) die lebenden Mittel zu verschaffen suchte, hat er der Mutter Nothgehilfe von seinem Gehalt geschickt und dem Vater seine Remunerationen angeboten, und immer hernach hat er Angehörigen und Freunden von dem Seinen mitgeteilt und hätte es am liebsten gehabt, sie wären alle zu ihm gezogen. Die Hoffnung, für sie um so mehr erübrigen zu können, stärkte seine ohnehin seitene Arbeitskraft und gab ihm eine Entschlossenheit und eine Freudigkeit im Entbehren, daß er als Greis, wo er im Ueberflusse leben konnte und wo man ihn oft von der Gärtnerarbeit zu der vergeblichen Mähzeit holen mußte, die eigene Bewohnung besaß.

„Man hat sich“, so hören wir aus dem Munde des Zwanzigjährigen, „die vorläufige Sparsamkeit so angewöhnt, daß nur schwer davon loszukommen ist. Wenn indes für alle Angehörigen gesorgt ist, so hat man wirklich die Verpflichtung, an sich selbst zu denken.“ Aber dies letztere gelang ihm nicht; obwohl lebenslang von körperlichen Leiden, besonders von rheumatischen Schmerzen geplagt, haßte er alle Feinigkeiten und mochten Umstände, aber um so rühren er war sein Mitgefühl für andere und sein Eifer um Bänderung ihres Vols; davon wußten seine Soldaten, davon die Dorfsterben in Creifau zu sagen, ja was seine Pferde durchmachen mußten, schmerzte ihn oft mehr als die eigene Drangsal. Aber sein großes Herz schlug nicht bloß der Gemeinschaft, in die er zunächst gestellt war, es schlug der ganz in Menschheit, es schlug auch dem Feinde.

Provinz und Ungeduld.

† Freyburg, 22. Oktober. Im Stadtbuche findet sich unter dem heutigen Datum aus d. J. 1813 folgendes vorgezeichnet: „Den 22. Oktober früh nach 7 Uhr kam ein Kossack und Vormittags der rühmlichst bekannte Feldmarschall v. Blücher, dann der Prinz Wilhelm von Preußen. Letzterer nahm auf der Superintendentur, wo tags zuvor auch Napoleon nebst dem König von Neapel gesessen ist, und Blücher im Amtshaus Quartier.“

† Wanzleben, 19. Oktober. Der im Dienste des Domänenpächters Doerantimus von Breda zu Schermde stehende Feldjäger Ernst Schulze lag sich am Sonnabend früh auf seinen Rundgang, kehrte aber nicht zurück. Endlich, nach etwa 26stündiger Abwesenheit, kehrte der Verarmte in einem unbeschreiblichen Zustande heim. Das Gesicht war blutüberströmt. In schwankendem Zustande erreichte er, ohne Kopfbekleidung, Rock, Gewehr und Rucksack, den heimathlichen Ort. Leider war Schulze nicht vernehmungsfähig und konnte wegen seiner schweren Verletzung kerner Angaben machen; er hatte eine volle Schrotladung in den Kopf erhalten. Der unglückliche Beamte wurde noch in die Augenklint nach Halberstadt gebracht, woselbst er im Fieberwahn aus dem Fenster sprang und sofort tot blieb. Man glaubt allgemein, daß Schulze die schwere Verwundung durch einen in mörderischer Absicht auf ihn abgegebenen Schuß von einem Wilddiebe erhielt.

† Zwickau, 22. Oktober. Der am 30. September einem Zwickauer Schuhmann in Bremen entwischte Sträfling Werner wurde wieder verhaftet.

† Zum Fall von Schorlemer wird aus Großenhain mitgeteilt, daß Herr von Schorlemer schon vor seiner Verbanntung die seltsamsten Widersprüche in seinem Verhalten zeigte. Dit war er tagelang übermüthig bis zum Exzeß und beging die

toltesten Streiche, dann hat er ganze Tage gemeint und gemarmert. Seine Frau hat er bald auf Händen getragen, bald in brutalster Weise mißhandelt. Seine Kinder hat er abwechselnd zu äußerster Strenge, ihrem jarten Alter nicht angemessenen kirchlichen Exerzitien gezwungen, bald hat er die Absicht ausgesprochen, sie protestantisch werden zu lassen. Dabei war er so nebenliebend, daß er oft den Eindruck eines Irren machte; dann griff er zu einem Uebermaß geistiger Getränke, um sich zu betäuben. Auf Antrag seiner Angehörigen wird die Entmündigung Schorlemers beantragt werden.

† Ein gewaltiges Schadenfeuer hat das Rittergut Braunschau betroffen. Die sämtlichen neu erbauten Seitengebäude des Gutes sind in Asche gelegt worden, und nur das alte Wohnhaus konnte erhalten bleiben. Sämtliche Ackergeräte, Wagen usw. sind verbrannt. Auch die gesammelten Futtermittel und das eingeerntete Getreide ist verloren.

† Viel spricht man von einer Untersuchung wegen Hazardspiels in einem Nachbarorte Grimma. Die Schwester eines vor einiger Zeit wegen Geldverleugnungen vorübergehend abwesend gewesen Kaufmanns zeigte der Staatsanwaltschaft an, daß der Vermögensrückgang ihres Bruders durch Verluste im Spiel herbeigeführt worden sei. Die insoweit besten veranlaßte Untersuchung hat die Wahrheit jener Anzeige erweisen und dürfte noch weitere Folgen nach sich ziehen.

† Dresden, 23. Oktober. Die Beerbigung der Familie Dr. Eulenburg in Blawitz, die auf so schreckliche Art aus diesem Leben schied, fand gestern auf dem Tollwitzer Friedhofe statt. Trotz der Stunde der Trauerfeier nicht bekannt gegeben worden war, hatten sich einige Hundert Personen, zumeist Freunde der Familie, sowie einige Anverwandte eingefunden. Eltern und Kinder sind im gleichen Grabe bestattet, das durch eine hübsche herrliche Kranzpende geschmückt wurde. Die Frier war von erquickendem Ernste erfüllt.

Stadt und Ungeduld.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 24. Oktober 1896.

(*) Die Herbstluft wird von Tag zu Tag rauher, und die Zeit des Jahres kommt, wo es die meisten Natarre, Halsentzündungen und andere Unpäßlichkeiten giebt, die an und für sich zwar nicht sonderlich gefährlich sind, aber stets lästig, und de vor Allem gefährlich werden können. Namentlich nach Sonnen-Untergang verspürt man die Herbstfütle recht tüchtig, und bei dem noch immer leuchtigen Charakter der Witterung ist eine Unpäßlichkeit doppelt leicht geholt. Am schnellsten sind die Kinder mit einer solchen behaftet. Man braucht sie, weil die Luft nun rau, noch lange nicht fest ins Zimmer zu sperren, dann bringt erst recht der nachtheilige Luftzug im Freien eine entsprechende Wirkung hervor, aber man soll auf eine genügende des Hals-Umwicklung achten, die mit der eines Nordpolfahrers ja gerade keine Ähnlichkeit zu haben braucht. Warm anziehen bedeutet noch lange kein Einummeln, das kann man wirklich franten und schwachen Personen überlassen, hier handelt es sich nur um einen zweckmäßigen Schutz gegenüber den Wetterunbilden. In allererster Reihe sollen aber Eltern und Erzieher Hals-Entzündungen bei Kindern nicht auf die leichten Achseln nehmen. Erinnerung sei daran, wie im vorigen Herbst trotz aller Erinnerungen und Ermahnungen doch die elterliche Sorglosigkeit so weit ging, daß in zahlreichen größeren und kleineren Orten des deutschen Reiches die Diphtheritis eine unheimliche Ausdehnung gewann. Und die Schuld daran? Ganzes die Unachtsamkeit der Eltern gegenüber den entwicklungenden Krankheiten. Wie oft ist nicht in solchen Fällen: „Seg Dich nur zu Dir, morgen ist alles wieder gut!“ oder aber man wendet ein Hustenmittel an, das zumeist noch so wenig wie nur möglich am Plage ist. Das soll dann Alles gut

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

thuen. Erst wenn die Geschichte bedenklich ist, holt man sich den Arzt und entrückt sich noch gar über dessen Vorwürfe. Mit den sogenannten berühmten Hausmitteln wird überhaupt ein entsetzlicher Unfug getrieben, weil von hundert Leuten, die sie anwenden, vielleicht zehn wissen, für welches Leiden das Mittel hilft und warum es hilft. In allen übrigen Fällen schadet das angewendete Hausmittel schon um deswillen, weil es den Fortschritt der Krankheit nicht hindert und gerade das kann leicht verhängnisvoll sein.

(*) Falsche Zehnmarkstücke sind im Umlauf und in letzter Zeit in Nachbarstädten mehrfach angehalten worden. Die Münzen zeigen das Bildnis Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen B. Die Prägung ist gut, aber die Legierung schlecht, so daß die falschen Münzen durch schlechten Klang und leichtes Gewicht auffallen.

(**) Eine Aufnahme des Viehbestandes wird auch in diesem Jahre am 1. November stattfinden. Gezählt werden Pferde, Esel, Maultiere, Nonnhühner und Rindvieh mit Ausschluß der Pferde, welche der Militärverwaltung und dem preussischen Staate gehören, und des in Viehhöfen und Schlachthäusern aufgestellten Schlachtviehes.

(—) Der Mangel an Eicheln macht sich auch in diesem Jahre wie im Vorjahre wieder bemerkbar. Es sind überhaupt seit 1893 keine großen Erträge dieser Früchte vorhanden gewesen. Man findet daher heuer nur ganz vereinzelte Sammler. Bei guter Ernte ist das Sammeln ganz erträglich, da ausgewählte Waare von den Baumschulen pro Centner mit 4 bis 5 Mark bezahlt wird. Auch sind jederzeit die Eicheln als gutes Futter für die Vorkühen geschätzt.

—y. Ein total betrunkenes Frauenzimmer wurde am Freitag Nachmittag von einem Polizeibeamten am Bahnhof aufgelesen und unter Begleitung einer großen Kindercharre nach ihrer Wohnung transportiert.

—y. Erhängt soll sich ein seit mehreren Tagen von Hause abwesender hiesiger Kaufmann haben, der vor kurzem aus seiner Stellung wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden ist. So erzählte man sich wenigstens am heutigen Tage im Publikum. Thatsächlich Näheres konnten wir nicht erfahren.

— Auf der 1. Beilage der heutigen Nummer des „Kreisblatt“ ist die Fortsetzung der Erzählung von Hans Waring: „Der Eine und der Andere“ abgedruckt. — Nächste Woche beginnen wir mit Veröffentlichung eines neuen Werkes von W. v. Müncron „Aus dem Leben, für das Leben“, worauf wir schon heute hinweisen wollen.

Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 22. Oktober.

1) Der Gesangshumorist Leuthardt und die Klavierspieler Wallus waren angeklagt, während des diesjährigen Brunnenfestes in Dürrenberg einem stark betrunkenen Gaste Geld, und zwar Leuthardt ca. 4 M., die Wallus dagegen ca. 25 M., entwendet zu haben. Während der Ersterer theilweise geständig ist und nur in trunkenem Zustande gehandelt haben will, bestrittet die Letztere ganz entschieden den Dieb-

stahl und erweist auch insofern einen Erfolg als behufs weiterer Zügelbernehmung die Sache vertagt und ein neuer Termin anberaumt wird. Der Angeklagte Leuthardt wird mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

2) Die ledige, schon oft wegen Diebstahls vorbestraute Dienstmagd Behrman war beschuldigt und geständig, unter falschen Vorpiegelungen sich ein Paar Schuhe rechtswidrig verschafft zu haben. In Anbetracht der vielen Vorstrafen erkannte der Gerichtshof auf 2 Monate Gefängnis.

3) In einer benachbarten Ortschaft Dürrenbergs vollführten regelmäßig Nachts die verschiedenen, dort gehaltenen Hunde einen so kolossalen Lärm, daß Beschwerden eingereicht und Strafantrag gegen die Gutsbesitzer Regel und Lippold gestellt worden war. Die Beweisaufnahme fiel zu Ungunsten der Angeklagten aus und wurden Regel mit 2, Lippold mit 1 M. Strafe belegt.

4) Wegen Verletzung des Polizeiergeanten Röder, sowie Verübung ruhestörender Lärms hatte sich der Geschäftsführer Franz Schand von hier zu verantworten. Trotzdem er in beunruhigtem Zustande gehandelt haben wollte, wurde er für überführt erachtet und zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt, außerdem wurde dem Beleidigten die Publikationsbefugniß des Urtheils zugesprochen.

5) Der Bäckermeister Nagel von hier soll den bei ihm beschäftigten Lehrling G. Weyer öfters mißhandelt haben. Diese Sache wurde behufs weiterer Zügelbernehmung vertagt.

6) Der hier ansässige Paul Klepzig und die verheiratete Torge waren wegen gegenseitiger Körperverletzung, letztere noch wegen Hausfriedensbruchs angeklagt. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Klepzig nicht schuldig sei und wurde derselbe freigesprochen, die Torge dagegen zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt.

7) Mit einem Verweis kam der 13 jährige Schulfreie Otto Bloch von hier davon, derselbe hatte Gelbbeträge von 3 und 7 M. entwendet.

8) Die Ehefrau Lemmich von hier soll verschiedene, den Kaiserlichen Eheleuten hier selbst gehörige Gegenstände, als 1 Stuhl, 1 Leuchter, 1 Haarnadel, 1 Silberbuch, 1 Glas, 1 Sahnetöpfchen u. beim Räumen sich unberechtigter Weise angeeignet haben. Trotzdem die bisher unbestrittene Angeklagte alles auf rechtmäßige Weise erworben haben will, kann sich der Gerichtshof von der Unschuld der Angeklagten nicht überzeugen und erkennt auf 1 Woche Gefängnis.

9) Der 1829 geborene Handarbeiter Schellenberg und der 1853 geborene Dachdecker Thale in Schernedel haben diverse Thüren gestohlen und in eigenem Nutzen verwendet. Sie kamen mit 1 bez. 2 Tagen Gefängnis davon.

10) Wegen Bedrohung, Widerstands gegen die Polizei, Hausfriedensbruch und Verletzung von der Lohnkellner Müller angeklagt. Derselbe hatte in erregtem Zustande in der „Reichstrone“ im April d. J. sich obiger Delikte schuldig gemacht und mußte aus dem Lokale mittelst polizeilicher Hilfe entfernt werden. Bei dieser Gelegenheit soll ihm der Wirth R. Walther und der Lohnkellner Zaudus von hier geschlagen haben. Die Beweisaufnahme ergab nun die Hauptschuld des Müller, sodas derselbe zu 10 Tagen Gefängnis

und 30 M. Geldstrafe, Zaudus zu 5 M. Geldstrafe verurtheilt, Walther aber freigesprochen wurde. Ueberdies wurde dem Letzteren noch wegen der Beleidigung, die ihm seitens des Müller zugefügt worden war, Publikationsbefugniß in den Lokalsblättern zugesprochen.

— Neukirchen bei Delitz a. B., 20. Oktober, Vor 90 Jahren, ein oder zwei Tage nach der unglücklichen Schlacht bei Jena, stattete eine Eskadron französischer reitender Jäger unsere Orte einen Besuch ab, um zu requiriren; hauptsächlich hatten sie wohl die Tiefe der Saale untersuchen sollen. Von der Nothzeit dieser Kerle konnten unsere Großeltern ohne Schandern nicht erzählen. So hatten die Franzosen in ihrem Uebermuthe den Ort an verschiedenen Stellen in Brand zu setzen versucht, indem sie ihre Karabiner in die damals mit Stroh gedeckten Dächer abfeuerten. Beim Suchen nach Werthfachen hatten sie auf dem Hauptplatze des damaligen Gemeindefriedhofs M. dessen 15 bis 16 Jahre alte Tochter, die sich dort versteckt hatte, aufgefunden. Das Mädchen ist trotz ihres herzerweichenden Geschreies und trotz des Jammers der Eltern nach einem Gebüsch an der kleinen Saale geschleppt und dort von 15—20 Mann vergewaltigt worden, so daß es kaum eine Stunde nach der That gestorben ist. Der damalige Pfarrer unseres Ortes, welcher der französischen Sprache mächtig war, hatte auf Drängen der Eltern des Mädchens den Führer der Truppe umsonst bekräftigt, daß er das arme Mädchen retten möge. — In Delitz a. B. ist an demselben Tage ein Einwohner mit Namen Saal erschossen worden, nicht etwa, weil er ihnen bewaffnet entgegen getreten wäre, nein, er hatte nur geschimpft, weil die Stroche alles, was in seinem Hofe gelebt hatte, sogar Hund und Kogel erschossen hatten. Auch hier hatte der Ortspfarrer zu interveniren versucht, der war aber schlechter weggekommen als der Neukirchner; der kommandirende General Vandamme hatte ihn, nachdem er sein Anliegen vorgebracht hatte, sofort hinauswerfen lassen, weil er ihn belogen hätte.

— Großkayna, 22. Oktober. Nicht weniger als 400 Hefen und 60 Hühner wurden während der letzten Treibjagd am Mittwoch in hiesiger Natur geschossen.

Vermischte Nachrichten.

* (Das Befinden des Fürsten Bismard) ist nicht nur den Umständen nach, sondern überhaupt ein sehr gutes. So äußerte sich dieser Tage Prof. Schwemmer gegenüber dem Medizinalrath Dr. Jabs in Wiesbaden, den er zugleich autorisirt, diese Nachricht bekannt zu geben.

* (Sophradiger Fremmel,) der sich in Pöbn aufhält, um die kaiserlichen Prinzen zu Konfirmation vorzubereiten, ist endlich an einem Nervenleiden erkrankt. Es ist ein operativer Eingriff nothwendig geworden.

* (Wetterprophet Falb.) Berlin ist z. B. an beiden Hagen gelähmt.

* (Auf einen beschäftigten Mädchenkämmerer) sind die deutschen Polizeiverwaltungen von Montevideo aus aufmerksam gemacht worden. Es handelt sich um einen gewissen Wolske Rusnowsky, der sich auf einer Reise nach Europa befindet.

* (Mit einer Stahlheber gekochten.) Beim Spiel stieß in einer Fester Gewerkschaft der Schiller Schwarz ein Wirtshaus ein Stahlheber so heftig in die Wogengegend, daß die Feder ruckeln blieb. Der Schwerelegte wurde in die Luft gebracht, wofür es nach langem Bemühen der Aerzte gelang, die Feder aus dem Körper zu entfernen, doch war

Versand- und Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle a. S.

Größtes Waaren-Haus der Provinz Sachsen

für Seiden- und Modewaaren, Leinen und Baumwollen-Waaren, Wäsche-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe etc.

Fortlaufend **grosse Eingänge** der **hervorragendsten Neuheiten** in:

Damen- und Kinder-Confection,

Damenputz und Weisswaren.

Gegründet 1859.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

3517]

Proben, Kataloge und Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

berets eine Blutvergiftung eingetreten, an welcher der Knecht starb.

(Eingeleitet) in der Fährte zwischen den Stationen Demitz und Kriebitz ein Militärzug. Der Zugführer und zwei Offiziere sind getödtet, drei Wägen gänzlich zerstört worden. Man stellt sich, daß in einer Kurve im ängeren Strang die Schienen gelöst worden waren. Außerdem war eine Schiene des inneren Stranges durch große Steine gebrochen, um die Entgleisung sicher herbeizuführen.

(Tod infolge Mißhandlung.) In Aurich hat ein Offizier nach der „Ender Ztg.“ den Gastwirth Janßen desmogen mißhandelt, daß dieser seinen Verletzungen erliegen sein soll.

(Kaff vollständig niedergebrannt) ist der Marktschenke Kuroim im russischen Gouvernement Kuslin. 3000 Personen sind obdachlos.

Theater und Musik.

— Pallefische Stadttheater. (Reperioir) Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr Fremdenvorstellung bei halben Preisen: Die offizielte Frau, Schauspiel, Abends 7 1/2 Uhr: Launhafter romanische Oper. — Montag: Comische Oper.

— Leipzig'sche Stadttheater. (Reperioir) Sonntag: Neues Theater: Der Wasserträger. Der Vorber: Der Scajazzo (Pagliacci) Oper. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Montag: Das Gemälde am Abend. — Dienstag: Rinaldo. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Mittwoch: Die Fugentoten. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Donnerstag: Der Widerspenstigen Zähmung. — Freitag: Händel und Ortel. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Samstag: Die Schlinge (Pagliacci). (Anfang 7 1/2 Uhr). — Sonntag: Tristan und Isolde. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Altes Theater: Sonntag: Die offizielte Frau Schauspiel. — Montag: Die drei Wägen. Comische Oper. — Dienstag: Die Fugentoten. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Donnerstag: Waldmeister. — Freitag: Die offizielte Frau. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Samstag: Carola-Oper. Sonntag: Der Leutnant zur See, Operette. (Anfang 7 1/2 Uhr).

Verfügungen und Erlasse.

— Zur Viehvermehrung. In ihren Steuerordnungen hatten mehrfach Gemeinden eine Befreiung nur des eingeführten Viehes, also nicht auch des in der Gemeinde abzurufenen Viehes vorgelassen. Vor den zuständigen preussischen Ministern ist dies als unzulässig bezeichnet und angeordnet worden, daß im Falle der Befreiung des eingeführten Viehes die Steuerordnung und Bestimmungen über die Befreiung des in der Gemeinde abzurufenen Viehes sich in demselben erhalten müssen, wenn sich in der Gemeinde Brauereien nicht befinden, da während der Kriegszeit die Steuerordnung eine Ergänzung erhalten werden könnte.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Die Rechnungsergebnisse der preussischen Eisenbahnverwaltung für 1895/96 liegen zwar noch nicht vor, doch auch in diesem Jahre das Übergewinn den Erlösüberschüssen hat, ist aber sicher, und zwar nach den Daten der Betriebsverwalter auf ein Mehr von etwa 45 Mill. M. geschätzt werden.

— Wegen des Wagenmangel. Bei dem ganz bevorstehenden Reich, den die Staatsbahnverwaltung im Interesse der Industrie und der Landwirtschaft auf eine zeitweilige Wagenengpässe zu legen hat, hat die preussische Eisenbahnminister Anseh genommen, den Bahndirektionen einen Antrag zu machen, sie so auch durch vermehrte stiller Revisionen darüber zu machen, daß alle im Dienst befindlichen Wagen unumwiderrlich dem Reich angewandt werden. Insbesondere ist streng darauf zu halten, daß eine vorzügliche Bedienung des bedarfs einzelner Stationen unterbleibt.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Der mit der Leitung des Medizinischen in der Kolonialverwaltung betraute Stadtsrath Dr. Köhler hat beim Reichsanwalt den Antrag gestellt, daß die in den Schutzgebieten angestellten Ärzte eine besondere Vorbildung erhalten. Sie sollen sich eingehend mit Tropenkrankheiten, Tropenhygiene und allen dazu gehörigen Disziplinen beschäftigen, eine praktische Ausbildung darin erlangen, sich mit dem tropischen Klima, Wetter-, Wasser- und Luftverhältnissen u. s. w. bekannt machen und eine bestimmte Probezeit ablegen. Vor Allem verlangt er, daß diese Ärzte Englisch lernen und sich in der Hauptsache des betr. Schutzgebiete ansiedeln.

Gerichtsverhandlungen.

— Im Wiederantragsverfahren ist der Krämer Ernst Buse aus Herda vom Obergericht Schwurgericht wegen Mordes, begangen vor 16 Jahren an seiner damaligen Geliebten, zum Tode verurtheilt worden.

— Die Reichstags-Commission in Templin hat ein gerichtliches Schauspiel gespielt. Kurz vor der Sitzung zwischen dem jetzigen abgeordneten Kellner (sich) und dem Landrath v. Arnim bereitete auf Grund eines Telegramms aus Zehndorf die „Templ. Ztg.“ ein Extrablatt des Inhalts, daß amtliche Vertrauensmänner des Reiches beschloffen hätten, für Kellner einzutreten. Die Templiner Polizeiverwaltung schritt dagegen amlich ein; sie ließ den Abg. Zimmermann vernehmen, der behauptete, daß ihm in Zehndorf Vertrauensmänner seiner, der amtlichen Parteien, unbekannt mit bekannt seien, und daß die gemeldete Beschloffen sich als nicht gefast sei. Die Polizeiverwaltung gab hierauf die Sache an den Staatsanwalt weiter, der Anklage wegen groben Unfugs gegen den Redakteur Beschloffen erhob. Das Amtsgericht leitete das Verfahren aus ein, und Abg. Zimmermann hat seine Aussage bei der kommissarischen Vernehmung eithlich aufrecht erhalten. Freitag fand in Templin vor dem Schöffengericht Termin an. Dethle besauptete, in guten Glauben gehandelt zu haben. Er wurde zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt.

Forst- und Landwirtschaft, Gartenbau.

— Nach dem Saatenhandbuche für Deutschland land fand Mitte Oktober der junge Ake (auch Lutzer) die bis mittel. Eine vorläufige Schätzung des Ertrages, die sich auf Weizen, Spelz und Sommergerste erstreckt, hat für das Reich im Ganzen ergeben, als Ertrag vom Herbst bei Winterweizen 18 Doppelcentner (gegen 16,7 im Vorjahre), bei Sommerweizen 4,9 (13,8) bei Winterpelz 13,2 (13,9), bei Sommergerste 16,5 (16,8) Doppelcentner.

Marktberichte.

— Halle, 24. Oktober. (Preise mit Ausschlag der Wollerg für 1000 Rto netto) Weizen fest, 163—167 feiner mächtiger über Ratin. Roggen fest, 151—157, feuchter und brandiger Weizen 114—154. Roggen fest, 33—138. feuchter höher, feuchter unwiderriger über Ratin. Gerste rubig, Ernt. 14—00—17,00. Futtergerste 15—18.00. Mais fest 125—38. Mais aar. mit 103 1/8. Donaumais 115 bis 38. Raps —. Sommererbsen —. Erbsen, Biocota ohne Hund. (Preise per 100 Kilo netto) Stärke, einfaß. fest, getraut, knappe Vorräthe. 5 Hefische prima Weizenstärke gefast, 26,50—38,50. Kartoffel 29—35. Erbsen —. Bohnen —. Weizen blau 25 bis 36. Kammel 4—42. Futtermittel rubig, Futtermehl 12,00 bis 13—. Roggenmehl 9,00—9,75. Weizenmehl 8,25 bis 8,50. Weizenmehl 8,25—8,50. Waizenmehl, feile 8,00 bis 9,00, banfle 7 1/2—8,00. Dinkel 9,00—9,50. Malz 27,00—29,00. Rüben 55,50. Petroleum 23,00. Soda 10,85/30 12,25. Spiritus per 1000 Liter 7/8 still, Kartoffel mit 5 Mt. Verbrauchsabgabe —, mit 10 Mt. Verbrauchsabgabe 37,50. Rüben —. Weizenmehl 00 brutto incl. Ead 24,5—25,50. Roggenmehl 01 brutto incl. Ead 20,0—21,00 Mt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, 25. Oktober 1896, predigen: Elm. Sonntag 1/10 Uhr: Superintendent Martinus. 2 1/2 Uhr: Diakon Böhner. Sonntag 1 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Superintendent Martinus.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Prediger Sonntag. Abends 5 Uhr: Diakon S. Sonntag. Vorm. 1 1/2 Uhr: Kant. Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibl. Singvers. Gammelt und eine Kollekte für bedürftige Studierende evang. Theologie in Halle.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Teubert.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Sonntagsliches Wetter am 25. und 26. Oktober. 25.: Ziemlich kühl, vielfach bedeckt, Regen, sehr windig. 26.: Ziemlich milde, veränderlich, örtliche Regen, stark windig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Der Geburtstagsfest der Kaiserin war auch in diesem Jahre wieder mit den schönsten Blumen, welche die Jahreszeit bietet, geschmückt. Die Mitte der Geburtstagsfeier mit 38 Lichtern. Unter der Fülle von Geschenken bemerkte man eine Wiedergabe des neuen Bildes des Kaisers, ferner ein großes Gemälde, eine italienische Landschaft darstellend, dann Kassetten mit Briefpapier in jeder Form, Bonbonnieren mit den feinsten Cokoladen, prächtige Fächer und eine Serie von neuesten Winterhüten. An das aus Anlaß der Geburtstagsfeier stattgehabte Diner schloß sich eine musikalische Abendunterhaltung im Musiksaal. — Freitag Vormittag hörte der Kaiser noch einem Vortrag mit der Kaiserin Martinovorträge. Nachmittags sind der Kaiser und Prinz Heinrich zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Schwerin eingetroffen. Im Goldenen Saale des Hohenzollernschen Schlosses fand um 9 Uhr Hofbankett statt; ihm folgt im heutigen Sonnabend die feierliche Trauung des Erbprinzen von Oldenburg mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg.

Berlin, 24. Oktober. Aus dem Bundesrath ausgeschieden ist der mecklenburgische Staatsrath v. Bülow. Der Bundesrath hat in seiner jüngsten Sitzung den Entwurf einer Militär-Strafgerichtsordnung dem zuständigen Ausschuss und die vom Reichstag zu Petitionen über die Währungsfrage gefasste Resolution dem Reichskanzler überwiesen.

Berlin, 23. Oktober. Die Nachforschungen in der Justizrats Levy'schen Mordfrage haben noch immer nicht zur Ergreifung der übrigen Mordthäuben geführt.

Berlin, 23. Oktober. Im Gegensatz zu der Meldung der „Frankl. Ztg.“, daß Premierlieutenant von Bräsewich zu sieben Jahren Festung verurtheilt worden sei, wird aus Hannover gemeldet, daß dafür die Bestätigung völlig fehle. Im Gegentheil werde erst Anfang nächster Woche der Militärgerichtshof zusammentreten, um zur Aburtheilung dieses Falls zu gelangen.

Berlin, 24. Oktober. Der Kolonialrath hat einen Antrag angenommen, welcher Verwendung von Kolonialbeamten, die zurücktreten, weil sie das Tropenklima nicht mehr vertragen, in heimathlichen Ressorts befürwortet. Der Kolonialrath empfiehlt ferner der Regierung, unter Berücksichtigung der in Betracht kommenden Verhältnisse darauf hinzuwirken, daß, wenn in den afrikanischen Schulen neben der Sprache der Eingeborenen noch eine europäische Sprache gelehrt wird, die deutsche in den Lehrplan aufgenommen werde.

Berlin, 24. Oktober. Wie aus Aurich gemeldet wird, befindet sich der Gastwirth Janßen auf dem Wege der Besserung. Derselbe sollte bekanntlich nach der „Ender Ztg.“ infolge Mißhandlungen seitens eines Offiziers gestorben sein.

Köln, 24. Oktober. Der Rhein ist bei Hünningen i. E. um 60 cm, die Zill bei Colmar um 87 cm gestiegen.

Leipzig, 23. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Sellhorn aus Hünim wegen vorläufiger Brandstiftung in ein Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Sellhorn hatte als Mitglied der Feuerweh, um sich durch Erhalten als erster auf der Brandstätte die hierfür angelegte Prämie zu verdienen, die Brandstiftungen verübt. Im ganzen wurden dadurch 16 Wohnhäuser eingegraben.

Magenfurt, 20. Oktober. Durch neuerliche Regenfälle und große Geschwindigkeit des Wildbaches im Galtthale ist der Galtfluß bei Mattendorf vollständig verschleiert und infolgedessen unangefahren. Radverkehr ist vom Verste abgebrochen. Am Seeberge hinter der Dittschart Eichenlappeln ist die Reichstraße auf eine größere Strecke unpassierbar. Abends ging in der Umgegend ein heftiges Gewitter nieder.

Prag, 23. Oktober. Im Pilsener Deutschen Stadttheater brach gestern Abend während der Vorstellung Feuer aus, wodurch die ganze Garderobe zerstört. Durch die Geistesgegenwart des Regisseurs, der das Publikum auflockerte, das Theater ruhig zu verlassen, wurde eine Panik vorgehugt.

Petersburg, 23. Oktober. Umweit Tiflis sind zwei Züge der Moskauer-Bahn zusammengefahren. Eine Lokomotive und 14 Waggons sind total zerstört. Acht Personen sind todt, eine größere Anzahl schwer oder leicht verletzt.

Kiew, 22. Oktober. In Kiew, im Gouvernement Siedle, vergrößerte ein 18jähriger Bauerntohn seine Eltern und Geschwister, um sich deren Nachlaß anzueignen. Während die Mutter starb, wurden die übrigen getödtet.

Verantwortlich für den rechtlichen Theil: O. A. Leibholz für Inserate und Reklamen: Franz Böttcher. — Beide in Merseburg.

Abonnements-Einladung. Mit dem 1. Novbr. eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition, sowie von sämtlichen Postanstalten, unsern Ausgängern und Ausgabestellen entgegen genommen.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. s. w.** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitenstraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Besellpersonal** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Drimann, Samalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Weigel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundi, Unteraltensburg 20 und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen.
Merseburg, den 17. Juli 1896.
Kaiserliches Postamt.
2604] R. o. S.

Grundstücksverkauf.

Ich bin Willens mein in Bad Lauchstädt belegenes **Gartengrundstück** mit Pampushornreim und großen Gebäuden zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu einer Fabrikanlage, da Wasser reichlich vorhanden, kann aber auch mit wenigstens 4 Billa bebaut werden. Binnen Kurzem wird die Eisenbahntrasse Merseburg-Lauchstädt-Schafstädt eröffnet. [3260
Zoh-ungefähige Käufer können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten.
Carl Aug. Schimpff, Kaufmann, Bad Lauchstädt.

Zur Herbstpflanzung empfiehlt die **Baumschule** von **C. Patzsch**, Zweimen b. Jöfchen alle Sorten **Stein-, Kern- und Beerenobst**. [3706
Waffen alten wie neuen **Feld- u. Wiesenheide's** billigt auf **Herzog u. Baumschule Jöfchen** (Meisburg-Leipziger Chaussee). [2658

Abreißkalender

für 1897! 21 prachtvollste Ausstattung in vier verschiedenen Dessins
à 50 Pfg. [3706
vorzüglich in der **Kreisblatt-Expedition.**

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [3596
F. Koch, Königl. Förster a. D., Bömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Krankheiten jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch bei chronischen Krankheiten, sowie als Reinigungs-, Regenerations- u. Vorbeugungskur geg. Schlaganfälle u. s. w. aufzuweisen. [3642
Die **Klostermühle** ist zu dieser Kur eingerichtet. Die Kur kann aber auch in eigener Behausung gemacht u. von hier aus die Säfte, welche in der **Herzgr. priv. Bergapotheke** zu Herzgerode sachgemäß und giftfrei hergestellt, bezogen werden. **Broschüren, Prospekte** werden gern grat. u. frco. zugef. u. Auskunft erteilt durch den **Kurleiter Paul Schneider**, Klostermühle bei Alexiäbad, Harz.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig. [293

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher Cacao.
In Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften. [3451

Malton Weine, deutscher Wein aus deutschem Malz. In jederlage bei **Carl Herfort**, Merseburg. [3521

Kanarieneideltroller versendet gegen Nachn. und Garantie für Werth u. leb. Ankunft auch bei strenger Kälte f. 8-20 Mk. lt. Preisliste. Buch über Behandlung u. Zucht 50 Pfa. Briefmarken. [3599
Ernst Kühnel, Conz, (Eibe) 50. **Prämirt mit höchst. Auszeichnung.**

Altarkerzen aus reinem Geller Wachs empfiehlt [3677 **Gust. Lots Nachfolger.**

Akazien-Speichen Ia. geriffene, trockene zum Wiederverkauf gesucht. Lieferung dauernd, bedeutender Bedarf. Neueste Preise erbeten unter **W. 5401** an Rud. Mosse, Erfurt. [3716

Die **Verladung von Rüben** an uns kann bis **auf Weiteres** erfolgen:
für Station **Merseburg**: Montag, Dienstag u. Mittwoch,
für Station **Corbetha** } Donnerstag, Freitag und
und **Weissenfels**: } Sonnabend
jeder Woche. [3715

Verladungen ohne nähere Vereinbarung außerhalb der obigen festgesetzten Tage, sind wir gezwungen, zur Verfügung zu stellen.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Wichtig für jeden Amts- und Gemeinde-Vorsteher, für jeden Schiedsman u. Standesbeamten, für Pensionäre u.

Das oben erschienene **Formular-Preis-Verzeichniß** unseres Verlages; dasselbe wird auf Wunsch **gratis** und **franko** versandt von der **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

auswahlsendungen werden nicht gemacht.

CONFECTION

aller Art, für Damen und Kinder.

- Winter-Jacken von M. 7.50
- Winter-Umhänge von M. 8.-
- Winter-Mäntel
- Pelz-Polierinen
- Krümmer-Polierinen von M. 2.-
- Ball-Umhänge
- Radmäntel von M. 12.75
- Wollene Umhänge von M. 20.-
- Morgenröcke von M. 6.-
- Blusen von M. 1.75

empfehlen in hervorragender Auswahl
Aug. Polich, Leipzig.
Elegantes Jacket. Schärarbeit. - Neueste Form. Guier Double . . . M. 27.-
Eigene Anfertigung. • Verzügl. Schmitte. • Beste Arbeit.

Mur
um meine billigen, jedoch sehr beliebten Fabrikate noch in weiteren Kreisen einzuführen, mache ich diese für jeden Raucher und Händler sehr günstige Offerte. Ich sende per Nachnahme folgende Cigarillos zur Probe:
400 Havanillos Nr. 25 (Manilla-Jaagon) Werth Mk. 1.20
400 Caffe-Cig. Nr. 78 (aus Sumatra, Java Brasil) „ 1.60
100 „ „ Nr. 79 („ „) „ 1.60
100 „ „ Nr. 85 (mit Korkmundstück) . . . „ 1.60
400 Manilla-Cigarillos Nr. 85 1.50
Für Porto und Nachnahmespesen —.80
Werth der Sendung Mk. 8.10.

Alles für den **Ausnahmepreis** von nur **Mk. 6.80 franco** und füge auf Wunsch verschiedene Muster von anderen guten Cigarren und Cigaretten bei. Ich bitte, von der günstigen Offerte Gebrauch zu machen. **Garantie:** Zurücknahme oder Umtausch.

P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr.

Anerkennungsschreiben:
Laubegast, 8. 6. 96. Den Empfang Ihrer Sendung bestätigend, bin ich wieder hochbefriedigt davon.
G. Schätzler, Schriftsteller.
Umburg, 22. 4. 96. Mit Ihrer Manilla-Cig. bin ich sehr zufrieden und bitte um weitere 1000 Stück.
L. Loibl, phot. Atelier. [2959

Herzogliche Bangewerkschule 201
Wirt. 2. Nov. Holzmin. Wrt. 95.90
Vorm. 5. Oct. Holzmin. 1917 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Wäschrollen, Hobelbänke, (Bourmböde), Lieferhalle Sorten [3154
A. Höhl, Leipzig Markt, Steinweg 44.

Catalog umsonst. 3445
Gust. Staat, Düsseldorf 2b.
Fabr. u. Engros-Lager i. Uhren u. Goldw.

Holländ. Unaberr. u. seit 1880 bei währ! **10 Pfd.** -lofe m. Beutel fco. **acht M.** [3448
Tabat. B. Becker in Seesen a. H.